

# Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabananat

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica 5, Telefon Nr. 21 (interurban)

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1-50

Entsendungen werden in der Verwaltung zu billigsten Gebühren entgegengenommen

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Nummer 102

Celje, Sonntag, den 20. Dezember 1936

61. Jahrgang

## Die „Phönix“-Sanierung in Jugoslawien

Beograd. In der Sitzung des wirtschaftlichen Finanzausschusses der Minister wurde heute endgültig die Frage des jugoslawischen „Phönix“ geregelt. Wie man erfährt, wird durch eine besondere Verordnung eine selbständige Institution errichtet, die juristische Person sein wird und die Tätigkeit des „Phönix“ auf Grund der schon bestehenden Versicherungsverträge, die von der jugoslawischen Direktion des ehemaligen „Phönix“ abgeschlossen wurden, fortführen wird. Neue Versicherungsgeschäfte wird der jugoslawische „Phönix“ nicht abschließen. Das gesamte Vermögen, das nach den Geschäftsbüchern des ehemaligen „Phönix“ in Wien als Prämienreserve des jugoslawischen Portefeuilles dient, wird der neuen Institution gehören, ebenso das gesamte Vermögen des ehemaligen „Phönix“ in Jugoslawien. Der Verwaltungsrat der jugoslawischen „Phönix-Gesellschaft“ wird aus fünf Mitgliedern bestehen, die vom Handelsminister für die Dauer von drei Jahren ernannt werden. Der Handelsminister wird auch die fünf Mitglieder des Aufsichtsrates ernennen, die für die Dauer eines Jahres ernannt werden. Die Mitglieder des Aufsichtsrates werden vor allem aus den Reihen der Versicherten ernannt werden.

## Der Inhalt des jugoslawischen Konkordats

Beograd. Das von der Regierung Stojadinović in der Stupskina eingebrachte Konkordat zwischen dem hl. Stuhl und Jugoslawien besteht aus 38 Artikeln, einem Schlussprotokoll und einer Beilage. Die Artikel 1 bis 10 enthalten Bestimmungen über die Organisation der römisch-katholischen Kirche in Jugoslawien und die Artikel 11 bis 23 Bestimmungen über die Vorrechte des beweglichen und unbeweglichen Besitztums der katholischen Kirche in Jugoslawien und über die staatlichen Subventionen. In den Artikeln 24 bis 38 werden die Rechte der katholischen Kirche hinsichtlich einer unbeschränkten religiösen Unterrichts- und Missionstätigkeit, der religiösen Kontrolle der Jugendberziehung und hinsichtlich der katholischen Ehe dargelegt.

Im Schlussprotokoll anerkennt Jugoslawien den jeweiligen Nuntius als den Dozenten des diplomatischen Korps. In der Beilage wird seitens des Heiligen Stuhles den jugoslawischen Katholiken die teilweise Benützung der slawischen Sprachen, insbesondere der Slawisch, bei der Messe in dem bereits bisher zugelassenen Ausmaße auch für die Zukunft zugesichert.

## Rückgang der Monopoleinnahmen Jugoslawiens

Im Laufe der ersten sieben Monate des laufenden Finanzjahres haben die Monopoleinnahmen insgesamt 976.7 Millionen Dinar betragen, was um 18.7 Millionen Dinar weniger ist als in derselben Zeitspanne des Vorjahres. Von allen Monopolarbeiteln hatten der Tabakverbrauch (um 29 Millionen Dinar weniger) und der Streichholzverbrauch (um 5 Millionen Dinar weniger) den stärksten Rückgang zu verzeichnen. Mehreinnahmen gab es beim Verkauf von Petroleum (um 9.6 Millionen), beim Salzverkauf (um 4.2 Millionen) und bei einigen anderen Artikeln.

## Der Streitfall von Alexandrette vertagt

Genf. Der Völkerbundsrat hat den französisch-türkischen Streitfall des Sandschat von Alexandrette bis zu seiner Jänner-Sitzung vertagt.

## Blutige Schlachten in und um Madrid

Nach längeren Vorbereitungen und nach Heranziehung neuer Reserven hat vor einigen Tagen die Schlacht um Madrid mit bisher noch nicht dagewesener Stärke wieder eingesetzt. In verschiedenen Abschnitten konnten die Nationalen beträchtliche Erfolge erzielen. Die wiederholten Gegenangriffe der roten Mordbanden sind alle gescheitert. Durch Masseneinsatz von Flugzeugen wurden die Vorstöße der Nationalen beträchtlich unterstützt. Auf der Seite der Roten sind nun auch ganze Abteilungen der internationalen Brigade eingesetzt worden — aber ohne Erfolg. Die Kämpfe dauern fort.

## Die Lage im Fernen Osten

Die Lage im Fernen Osten bleibt durch widersprechende Meldungen weiterhin verworren. So lautet ein Bericht aus Schanghai: Um die weitere Verstärkung der Regierungstruppen zu verhindern, hat eine Abteilung des Marshalls Tchang Su Liang in der Nähe von Ku Zi Nan die Eisenbahnstrecke Tung Wan—Si An Fu, die von Regierungstruppen gehalten wurde, zerstört. Dergleichen sprengten Abteilungen Tchang Su Liangs einige Brücken in die Luft, wodurch der Eisenbahnverkehr in der Provinz Schen Si unterbrochen wurde.

(N) London. Das DWB meldet: Nach Nachrichten aus Nanking kam es in der Provinz Schen bereits zu den ersten schweren Zusammenstößen zwischen Truppen der Zentralregierung und Aufständischen.

In Schanghai sind Nachrichten über japanische Truppenbewegungen in Nordchina, besonders in Tientsin, eingetroffen. Ebenso ist die japanische Fliegerei sehr regsam.

## Kolonien für Deutschland eine Lebensnotwendigkeit

Eine Erklärung Ribbentrops

London, 18. Dezember. Der deutsche Botschafter von Ribbentrop gab hier eine Erklärung ab, in der er u. a. sagte, Deutschland müsse bei seiner Kolonialforderung verharren, da Deutschland unbedingt Rohstoffe benötige, wenn es seine Wirtschaft wieder herstellen wolle. Der Botschafter sprach sich schärfstens gegen die Komintern aus, die die Einigung der Westmächte behindere.

## Auch Schacht fordert für Deutschland Kolonien

Dr. Schacht sagte: „Vor allem ist es nötig, daß Deutschland auf einem unter seiner Verwaltung stehenden Gebiete alle nötigen Rohstoffe produzieren kann. Zweitens muß dieses Kolonialgebiet mit Deutschland und seinem Währungssystem verbunden sein.“

Dr. Schacht sagt dann zu allen anderen Fragen, wie Souveränität, Armee, Polizei, Geetze, Kirche und internationale Zusammenarbeit, sie könnten einer Verhandlung unterzogen und durch internationales Zusammenwirken gelöst werden, unter der Bedingung, daß auf keinen Fall und in keiner Richtung an Deutschlands Ehre gerührt würde. Dr. Schacht hebt hier hervor, das Kolonialproblem sei keineswegs ein Problem des deutschen Imperialismus noch ein Problem der deutschen Vorherrschaft, sondern bloß ein Wirtschaftsproblem, von dem das Leben des deutschen Volkes und ebenso der Frieden in Europa abhängen.

Die Italiener haben den letzten Widerstand der Abessinier gebrochen. Ras Imru hat sich mit seinen Truppen ergeben.

## Innenpolitik und kulturelles Leben im Reich im Jahre 1936

Das innenpolitische Geschehen in Deutschland stand auch in diesem Jahr vorwiegend im Zeichen der nationalen Selbstbehauptung, und die beiden hervorragenden Daten in dieser Beziehung waren die Wiedereinbeziehung der Rheinlande, in die Wehrhoheit und die Verkündung eines Vierjahresplans zur Rohstoffbeschaffung aus eigener Kraft. Wie stark das Ereignis des 7. März nicht nur im Westen des Reiches, wo die Bevölkerung Adolf Hitler als ihrem Befreier zusubelte, die Gemüter ergriffen hatte, zeigte das fast hundertprozentige Ergebnis der anschließenden Wahlen. Es hatte sich wieder einmal gezeigt, daß der Nationalsozialismus in seiner Auffassung von Ehre und Freiheit durchaus identisch war mit dem Gefühl des ganzen deutschen Volkes, und diese Feststellung wiederholte sich anlässlich des deutsch-österreichischen Abkommens vom 11. Juli, gerade weil jeder Deutsche spürte, welches Opfer die Partei hier der Staatsnotwendigkeit und dem lebendigen Volkstum brachte. Die spanische Tragödie war der letzte Anstoß dazu, daß der Nürnberger Parteitag im Frühherbst eine groß angelegte Kundgebung gegen die kommunistische Internationale und ihre Moskauer Hintermänner wurde, so daß die Selbstbehauptung durch den Vierjahresplan auf dem Hintergrund der unbedingten Abwehr des Bolschewismus stand. In diese Abwehrfront reihte sich — zum ersten Mal seit Bestehen des Dritten Reiches — auch die Kirche beider Konfessionen ein, und sowohl die Annäherung an Italien wie das antikommunistische Abkommen mit Japan wurden im deutschen Volk als ernste Maßnahmen in einer ersten Zeit begriffen. Hatte doch das blutige Schauspiel in Spanien um so tieferen Eindruck gemacht, als die deutschen Schiffe viele Tausende von Reichsangehörigen von dort zurückbrachten, die ihre Arbeit vernichtet sahen und oft Schwerstes unter dem roten Terror durchgemacht hatten. Die mörderischen Schüsse eines Juden gegen den Nationalsozialisten Gustloff in Davos, die zu Anfang des Jahres Empörung und Entsetzen in Deutschland ausgelöst hatten, fanden nochmals einen tiefgehenden Widerhall im Churer Prozeß.

Vom Vierjahresplan, den Ministerpräsident Göring mit besonderen Vollmachten durchführen wird, und der mit ihm verbundenen Reichspolitik abgesehen, griff in diesem Jahr vor allem die Neuordnung der Jugendberziehung ins allgemeine Leben der Nation ein. Die zweijährige Dienstpflicht war als unvermeidlich erkannt worden und hatte ihrerseits wieder zur Folge, daß den Schülern höherer Schulen die Gesamtschulzeit auf 12 Jahre festgesetzt wurde. An den Universitäten wurden, zwecks Intensivierung der wissenschaftlichen Arbeit, die herkömmlichen zwei Semester umgewandelt in ein Studienjahr. Gleichzeitig wurde die politisch-weltanschauliche Betrauung der Studierenden in die Hände eines Reichsstudentenführers gelegt, ein Parallelvorgang zu der weitreichenden Entscheidung, welche die Hitlerjugend unter Baldur von Schirach zur Staatsjugend mit behördlichem Charakter machte. Erscheint somit die nationalsozialistische Jugendberziehung in eine einheitliche Form gebracht, die natürlich auf das Verhältnis zwischen Schule und Kirche zurückwirken muß, so konnte auch ein neues nationalsozialistisches Strafrecht verkündet werden, das

Sühne für Unrecht und Schutz des Volkes gleichermaßen zur Richtschnur nahm. Die deutsche Polizei ist unter dem Reichsführer SS, Himmler, zum ersten Mal in der Geschichte einheitlich zusammengefaßt worden, ein wichtiger Schritt mehr auf dem Weg der Reichsreform, die auch in der Verwaltung konsequent weiterverfolgt wird. Im kirchlichen Leben sind auch in diesem Jahr Spannungen zu verzeichnen gewesen, doch haben sie eine Grenze gefunden an dem gemeinsamen Verantwortungsbewußtsein vor Kirche und Staat. Katholische Jugendpfarrer, die staatsfeindlicher Tätigkeit verdächtig waren, wurden im Frühjahr wieder in Freiheit gesetzt, die für die katholische Kirche außerordentlich schmerzlichen Devien- und Sittlichkeitsprozesse gegen Ordensangehörige wurden im Herbst eingestellt. Ein Fuldauer Hirtenbrief gegen den Bolschewismus leitete aufsehenerregende Besuche ein, die Adolf Hitler von den Kardinalen Faulhaber und Schulle empfing, und in denen wohl auch das Gesamtverhältnis der katholischen Kirche zum nationalsozialistischen Staat zur Sprache kam. Die religiöse Toleranz, die in der Hitlerjugend ausdrücklich zugesichert worden ist, und der Rückgang der Deutschen Glaubensbewegung haben weiter entspannend gewirkt, während andererseits leider die vom Reichskirchenministerium lebhaft unterstützten Bemühungen um eine Neuordnung des Protestantismus in Deutschland zu einem Erfolg noch nicht geführt haben. Doch steht in diesem Fall weniger das Verhältnis von Staat und Kirche, als das innere Ringen um die protestantische Erneuerung selbst in Frage.

Auf kulturellem Gebiet brachte dieses sonst so ernste und spannungsreiche Jahr für Deutschland und die Welt die große Feierstunde der Berliner Olympischen Spiele im August, denen zu Anfang des Jahres in Garmisch wohlgeungene Winterspiele vorgegangen waren. Es wird für immer eine große Erinnerung bleiben, wie sich in diesem Sommer die Jugend der Welt in der Reichshauptstadt ein Stellbildnis gab und im Rahmen des klassisch schönen Reichssportfeldes ihr Bestes leistete. Die Gastlichkeit des Olympischen Dorfes und die spontane Teilnahme einer Million Deutschen an den Berliner Spielen, zu denen sich an die 150.000 Ausländer gesellten, waren wirklich ein Höhepunkt des Jahres für Deutschland, nicht zuletzt auch durch die überraschend guten Leistungen der deutschen Sportler, die insgesamt 30 Goldmedaillen gewannen. — Der Olympische Gedanke strahlte auch sonst auf das kulturelle Leben über, im Hamburger Weltkongress für Freizeit und Erholung, in der großen Deutschland-Ausstellung, im Benediger Film-Biennale, wo ebenfalls Deutschland beachtliche Erfolge erreichte, und im Theaterleben des Reiches, dessen zwei wichtigste Daten die Festwoche in Bayreuth und kurz vor Jahresende das 150jährige Jubiläum des Berliner Staatstheaters waren. Auf dem Gebiet der Presse kam ein Verbot der Kunstkritik und die Proklamierung der

Kunstbetrachtung an ihrer Stelle. Das Jahr 1936 kann aber in seiner Bedeutung für Deutschland nicht voll gewürdigt werden, wenn man nicht auch der technischen Großtaten gedenkt, die von Zeppelin und Flugzeug vollbracht wurden. Das neue Luftschiff „Hindenburg“ nahm zusammen mit dem „Graf Zeppelin“ erfolgreich an den Südatlantikkfahrten teil und eröffnete ab Frühjahr einen regelmäßigen Passagierverkehr von Frankfurt am Main über den Nordatlantik nach USA. Die Luft Hansa, deren Postflugdienst nach Südamerika programmäßig weiterging, führte im Herbst unter z. T. sehr schwierigen Umständen vielversprechende Versuchsflüge über den Nordatlantik durch.

### Eden über Zusammenarbeit mit dem Deutschen Reich

London. In einer Rede in Bradford sagte Außenminister Eden, die Verträge als solche seien nicht sakrosankt, sondern könnten verbessert werden, jedoch sei es notwendig, daß die Beobachtung feierlicher Verpflichtungen einen heiligen Charakter habe. Für einseitige Aufkündigungen müsse es eine Grenze geben. „Wir wünschen und würden herzlich eine Zusammenarbeit mit Deutschland begrüßen, nicht nur in einem Westpakt, sondern in den europäischen Angelegenheiten im allgemeinen.“

Auf Spanien übergehend, sagte Eden: Unsere Haupt Sorge ist, daß der Konflikt auf die möglichst engen Grenzen beschränkt bleibe, wobei wir die Hoffnung hegen, daß er bald zu Ende gehe. Diese Haltung entspricht dem tiefen Interesse, das wir für die Aufrechterhaltung der Integrität Spaniens und der spanischen Besitzungen haben.

### Elsäß-Lothringen verlangt volle Autonomie

Strasbourg. Spa meldet: Je mehr die offizielle Politik Frankreichs in das kommunistische, russische Fahrwasser gerät, desto breitere Kreise von Elsäß-Lothringen verlangen die Selbstverwaltung. Es weht im Elsäß ein sehr scharfer Wind. Das Land und das Volk wollen ihre Politik selbst machen. Die „Elsäß-Lothringer Zeitung“ schreibt: „Wir haben uns früher das Recht der Selbstverwaltung gegenüber dem wahrhaft nicht schwachen deutschen Reich erlämpft — warum sollten wir heute untätig dem Niedergang unseres Landes zusehen! Landau, Landau, von Basel bis Weißenburg und bis in die Metzger Gegend, hört man, daß wir Elsäß-Lothringen unser Land selbst verwalten müssen, wenn wir nicht alle in den Abgrund schlittern wollen. Der Gedanke der Selbstbestimmung und Selbstverwaltung ist so lebendig und so berechtigt wie noch nie.“

### England für den status quo

Englands Außenminister erklärte, daß jede Aenderung des status quo im westlichen Mittelmeer eine Frage sei, die besonders die britische Regierung beunruhigen würde.

### Dr. Krofta und die Deutschen

Der tschechische Außenminister Dr. Krofta hat in zwei Reden zur deutschen Frage Stellung genommen, wobei er in Karlsbad speziell die Stellung der Deutschen in der Tschechoslowakei erörterte, in Prag hingegen sich vornehmlich mit der Frage der Wirtschaftsbeziehungen zum Deutschen Reich befaßte. Die letzteren Ausführungen sind in Berlin mit Interesse zur Kenntnis genommen worden. Sie zeugen nach deutscher Ansicht von einer Bereitschaft, Wege zum Ausbau der gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen zu suchen, wobei entsprechend den deutschen Vorschlägen der Weg zweiseitiger Vereinbarungen offenbar vorgezogen werden soll. Doch wird in Berlin unterstrichen, daß wichtiger als diese Frage das Problem der Stellung der Deutschen in der Tschechoslowakei an sich sei. Unbeschadet des Grundsatzes der völligen Neutralität gegenüber den inneren Vorgängen in der Tschechoslowakei könne Deutschland nicht die Augen vor der Tatsache verschließen, daß die Frage eines friedlichen Nebeneinanders des tschechischen Volkes mit dem deutschen Volk noch ungelöst ist. Die diesbezüglichen Erklärungen Kroftas werden von den Deutschen innerhalb und außerhalb der Reichsgrenzen als unzureichend empfunden. Wenn Krofta zwar die Deutschen in der Tschechoslowakei als Staatsvolk anerkennen will, aber eine führende Rolle der Tschechen von dem Erstgeburtsanspruch aus der Entstehungsgeschichte der neuen Republik ableiten will, so steht diese Haltung in Widerspruch zu den Aufgaben, die die tschechoslowakische Republik bei ihrer Gründung 1919 in Versailles übernehmen mußte und die eine absolute Selbstverwaltung der Deutschen in der Tschechoslowakei vorsahen. Wenn Krofta ferner von den Deutschen verlangt, daß sie die gegenwärtigen Staatsgrenzen anerkennen — was durch den Mund Konrad Henleins im übrigen wiederholt geschehen ist —, so wird von deutscher Seite darauf erwidert, daß diese Forderung der Rechtsanspruch auf Respektierung der Sprachgrenze gegenübersteht, die vom tschechischen Staat planmäßig durch die verschiedensten Tschechifizierungsmethoden ignoriert werde.

### Die deutschen Militärattachees bei Hitler

(A) Berlin, 17. Dezember. Havas meldet: Die deutschen Militärattachees im Auslande wurden nach Berlin berufen, um dem Reichskanzler Hitler ihre Berichte zu erstatten. Die Konferenz Hitlers mit den Militärattachees wird wahrscheinlich bereits heute beginnen.

### Motta Bundespräsident der Schweiz

Bern. Die große Nationalversammlung hat mit 157 von insgesamt 172 Stimmen den Bundesrat Giuseppe Motta, bisher stellvertretender Vorsitzender des Bundesrates, zum Bundespräsidenten gewählt. Zum stellvertretenden Vorsitzenden des Bundesrates wurde mit 153 von 186 Stimmen der Bundesrat für Justiz und öffentliche Sicherheit Johannes Baumann gewählt.

### Eine geschichtliche Kulturtat

Der Mariborer Männergesangsverein feierte am 7. Dezember d. J. seinen 90-jährigen Bestand durch ein Festkonzert, welches zu einem unvergeßlichen Erlebnis, ja zu einem geschichtlichen Ereignis im Kulturleben der deutschen Minderheit wurde. Jeder anständige Mensch wird darüber nur Freude empfinden. Vor allem müssen die Brudervereine dem Jubilar danken, daß er ihnen nicht nur Stunden höchster Weihe geschenkt, sondern auch ein hohes, vielleicht nie mehr erreichbares Vorbild aufgestellt hat. Es kommt auch schließlich nicht darauf an, daß jeder von unseren Vereinen das „Te Deum“ von Brudner zuwege bringt, sondern daß wir alle uns felsenfestem Zusammenhalten, unerschütterlicher Treue und grenzenlosem Opfermut verschreiben, jenen Kräften, ohne die das herrliche Festkonzert des MGV nie zustande gekommen wäre.

Die Einzelheiten dieser Aufführung wurden von unserem ausgezeichneten Dr. Eduard Bucar in der „Mariborer Zeitung“ vom 13. Dezember so sachkundig und erschöpfend beurteilt, daß wir uns füglich darauf beschränken können, einiges noch besonders zu unterstreichen. Da drängt es uns, zunächst unserem Meister Hermann Frisch wieder zu sagen, wie stolz wir auf ihn sind. Er hat für dieses Fest gleich drei große Dichtungen, den „Totentanz“, „Gutmann und Gutweib“, beides Dichtungen von Goethe, und den 121. Psalm vertont. Alle drei

Texte sind schon von anderen Meistern vertont worden, so der „Totentanz“ von Karl Loewe, „Gutmann und Gutweib“ von Hugo Wolf, der 121. Psalm von einigen Meistern. Aber Frisch hat für diese wunderbaren Worte durchaus neue Töne gefunden. Die Musik zum „Totentanz“, höchst ursprünglich und packend in der Erfindung, ist vielleicht für einen Tanz von Totengerippen etwas zu massiv geraten. Der köstliche Walzer jedoch, in den Meister Frisch „Gutmann und Gutweib“ eingewidelt hat, ist in jeder Hinsicht ein Volltreffer. Zweifellos liegt die gesunde Sinnlichkeit dieser Dichtung unserem Meister ganz besonders. Wir wissen, er ist ja als echter Musiker auch im Leben kein Kostverächter. Gerade darum aber kommt es uns ganz erstaunlich, ja unbegreiflich vor, daß er den 121. Psalm in seiner granitnen Gläubigkeit so erschütternd zu vertonen vermocht hat. Lange dachte ich nach, wie das sein könne. Erst die Besprechung in der „Mariborer Zeitung“ brachte mir des Rätsels Lösung. Frisch schrieb diese Musik unter dem Eindruck des Todes seiner innig geliebten Mutter. Eine tiefstherzliche Schicksalsprüfung führte auch diese lebensfrohe Künstlernatur, die uns Kellers „Trinlet Augen, was die Wimper hält, Trinkt vom goldenen Ueberfluß der Welt“ in glühenden Tönen gesungen hat, zu den letzten Erkenntnissen, dorthin, wo wir schließlich alle landen, wenn unser Schickslein im Lebenssturm zerfällt. Aus solchen Tiefen hat sich der 121. Psalm emporgerungen und mußte,

eben weil er aus einer Not geboren ist, zum bedeutensten Werte unseres heimlichen Meisters werden. Wir wünschen vom Herzen, daß der Direktor des Steiermärkischen Musikvereines Ritter von Schmeidl seine Zusage erfüllen und den 121. Psalm in Graz wirklich zur Aufführung bringen möchte. Vielleicht wird der dicke Stacheldrahtzaun, der den Ruhm des Meisters Frisch über Maribor nicht hinausläßt, doch endlich einmal wenigstens an einer Stelle zerissen.

Neben dem Sterne Frisch, den die große Welt leider noch nicht wahrgenommen hat, — was aber nichts daran ändert, daß er schon am Himmel steht, — belamen wir bei diesem Konzert drei Sterne erster Größe in ihrer ewigen Schönheit zu sehen: Johannes Brahms, Hugo Wolf und Anton Bruckner. Das „Schicksalslied“ von Brahms nach den tiefstherzigen Worten des unglücklichen Hölderlin gehört zu jenen Werken des norddeutschen Meisters, welche auch jene Zuhörer, die nicht Brahminen sind, ergreifen müssen. Es ist eine wunderbare, echt deutsche Musik, welche auch von Chor und Orchester auf das würdigste wiedergegeben wurde. Ein Auftakt des Konzertes, wie er ernster und feierlicher nicht gedacht werden kann. Hugo Wolfs Oratorium „Christnacht“, ein Frühwerk des Meisters (1886) mit einem alten, in Hugo Wolfs Heimat gesungenem Weihnachtslied („Ihr lieben Hirten, wir sind schon gewaschen, unsere Gesichter sind ganz rein, so zeigt uns das liebe Kind,

### Freiwillige aus dem Ausland im spanischen Bürgerkrieg

(A) London. In London werden die Antworten auf den französisch-britischen Vermittlungsvorschlag als zustimmend betrachtet. Die Regierungen Großbritanniens und Frankreichs schreiten nun daran, sachliche Vermittlungsvorschläge auszuarbeiten, die Spanien nach dem Einvernehmen der sechs Mächte zugehen sollen. Es wird hervorgehoben, daß man bemüht sein werde, dieses Ziel in kürzester Frist zu erreichen. Die Berater des Foreign Office studieren die Anwendung des Gesetzes von 1870 bezüglich Spaniens, soweit es sich um die Freiwilligenwerbung für das Ausland handelt. Falls festgestellt würde, daß durch dieses Gesetz nicht verhindert werden könnte, daß britische Freiwillige nach Spanien gehen, wird die Frage einer Abänderung dieses Gesetzes geprüft werden.

(A) London. „Daily Worker“ meldet aus Madrid, daß dort die vierte Gruppe ausländischer Freiwilliger, die ausschließlich aus Kommunisten gebildet sei, eingetroffen sei. Das Blatt hofft, daß in Spanien demnächst schon ein ganzes ausländisches Kommunisten-Bataillon gebildet werden würde.

(A) Gibraltar. In Gibraltar sind Offiziere der nationalistischen Armee eingetroffen, um Dolmetscher für die englische, deutsche und italienische Sprache anzuwerben. Den Dolmetschern werden ein Monatsgehalt von 600 Peseten und Offiziersuniform geboten. Zwei britische Staatsbürger haben das Angebot angenommen. In Sevilla ist ein Teil des von General O'Duffy organisierten irischen Freiwilligentrupps eingetroffen.

### Sowjetrussische Nichteinmischung

Paris. Der „Figaro“ weiß zu melden, daß die Sowjetregierung die Kriegsmaterialsendungen für die spanische Regierung beschleunige. In Batum und Noworossisk befinden sich gegenwärtig fünf Auslandsdampfer, die von der Sowjetflotte gechartert worden seien. Die Ladung dieser Schiffe würde aus zahlreichen Maschinengewehren, Flugabwehrkanonen neuesten Modells, Kleinkalibrigen Schnellfeuergeschützen, neuester Bauart, Granaten, Gasbomben und Tausenden von Schnellfeuerwaffen bestehen; ferner würden 500 Ingenieure, Offiziere und Unteroffiziere der technischen Waffengattungen sowie eine Fliegerabteilung an Bord dieser Schiffe gebracht werden. Material und Menschen seien vom Sowjetvertreter in Katalonien angefordert worden und seien für die unter sowjetrussischem Befehl stehende Internationale Brigade bestimmt, die schon 50.000 Mann zähle; 20.000 Mann dieser Brigade kämpften in Madrid unter dem Befehl des Sowjetgenerals Kieber, der in Wirklichkeit ein Ludwig Fekete aus Ungarn sei.

### Der Hafnarbeiterstreik in den USA

Durch den nun schon 46 Tage dauernden Hafnarbeiterstreik in den Pacif.-Häfen ist bisher ein Schaden von über 315 Millionen Dollar entstanden. 230 Schiffe können wegen des Streiks nicht auslaufen.

### Arabische Agitation gegen Englands Palästina-Mandat

„Daily Telegraph“ meldet aus Palästina, der Führer der arabischen Aufständischen in Palästina Fauzi Bey, der nach Abschluß des allgemeinen Streiks nach Irak geflohen war, habe jetzt gegen Palästina und die britische Mandatsmacht eine große Propaganda entfaltet. Er versuche, ein Heer zu organisieren, daß nach seinen Worten die Aufgabe hätte, die Engländer aus Palästina zu verdrängen. Der Berichterstatter des „Daily Telegraph“ in Bagdad behauptet, die Propaganda Fauzis bedeute mit Rücksicht auf die Verhältnisse in Bagdad eine ernste Gefahr, namentlich weil sie bei den einflussreichen Persönlichkeiten des Irak Unterstützung finde.

### Aushebung kommunistischer Organisationen in Griechenland

Athen. Der griechischen Polizei ist es gelungen, das Archiv der kommunistischen Partei, das alle Parteistellen ganz Griechenlands mit Ausnahme von Mazedonien und Thrazien umfaßt, zu beschlagnahmen. Aus dem Material ergibt sich, daß die Kommunisten in allen Städten Griechenlands und in kleinen Gemeinden und Dörfern Propagandastellen unterhielten. Auch Namen von Staatsbeamten sind in dem Verzeichnis angeführt.

### Die Reichshoheit der deutschen Ströme

Der Staatssekretär im Reichsverkehrsministerium König sprach in der Aula der Universität über die Reichshoheit der deutschen Ströme und sagte unter anderem: Das künftige Regime auf den deutschen Wasserstraßen sei das einfachste, das man sich denken könne, denn es werde durch die Erklärung in der Note der Reichsregierung bestimmt, daß die Schifffahrt auf den deutschen Wasserstraßen den Schiffen aller mit dem Deutschen Reich in Frieden lebenden Staaten offen stehe. Der Staatssekretär schloß, daß der Weg zur Verständigung nicht über Diskriminierung oder äußeren Zwang führe.

### Italo-amerikanisches Kapital für Abessinien?

Laut Meldungen aus Washington führt der italienische Gesandte in Washington Verhandlungen mit italo-amerikanischen Banken, um sie an der wirtschaftlichen Erschließung des äthiopischen Landes zu interessieren. Es wird sogar bereits davon gesprochen, daß Giannini, der Präsident der Bank of America ein besonderes Institut mit Dollar 10 Mill. A.R. für die Arbeiten in Abessinien gründen werde. Diese Bank war und ist einer der finanziellen Sammelpunkte für die in Amerika lebenden zahlreichen Italiener, mit denen sie vornehmlich arbeitete, u. a. auch deshalb, um die Beziehungen ihrer Kundenschaft zum Mutterlande zu pflegen. So war die Bank auch mit einer eigenen Tochterbank, der Banca d'America e d'Italia in Italien selbst vertreten.

### Für die Feiertage

IR-OPFERS  
BACKPULVER  
UND  
VANILLINZUCKER

nicht vergessen!

### Pflichtarbeitsdienst in Jugoslawien?

Beograd, 16. Dezember. In der heutigen Sitzung der Stupschina wurde u. a. ein Gesetzentwurf über den Pflichtarbeitsdienst vorgelegt. Dieser Gesetzentwurf sieht einen Pflichtarbeitsdienst für alle Männer und Frauen auf sechs und zwei Monate vor. Für diesen Gesetzentwurf wurde die Dringlichkeit verlangt, die jedoch abgelehnt wurde.

### Der neue rumänische und der französische Gesandte bei Dr. Stojadinovic

Ministerpräsident und Außenminister Dr. Stojadinovic empfing am 6. d. M. in seinem Kabinett den neuen rumänischen Gesandten Caderea. Sodann empfing er den französischen Gesandten Grafen de Dampierre.

### Die Juden in Jugoslawien

Der Verband der israelitischen Kultusgemeinden Jugoslawiens hatte den Redakteur eines Blattes eingeklagt, weil dieser schrieb die Juden seien ein Unglück, sie beuten die Völker aus und bedienen sich dabei der Lüge und Verleumdung, der Vergiftung und der Zersetzung. Der Richter lehnte es ab, auf die Klage einzugehen, weil die Juden in Jugoslawien kein Volksstamm seien und deshalb dem Kläger die Klagelegitimation fehle. Dagegen sei es jedem Juden freigestellt, nach dem Pressegesetz wegen Verleumdung und Beleidigung Klage einzureichen. Ob sich die Juden in anderen Ländern in ihre Annalen eintragen: Juden sind in den einzelnen Staaten kein Volksstamm.

### Strafexpedition gegen Tschangshüliang

Nanking. Der politische Zentralkomitee hat angeordnet, daß gegen Marshall Tschangshüliang unter dem Kommando des Kriegsministers General Hoangtschin unverzüglich eine Strafexpedition unternommen werde. Der Entschluß des politischen Zentralkomitees deutet den Abbruch der Verhandlungen und die Entschlossenheit der Regierung an, die Revolte rasch niederzuschlagen, selbst wenn dabei Tschangtsai und andere Geiseln geopfert werden müßten.

wir zahlen auch 3 Thaler g'schwind") als Keimzelle war uns ein holder Weihnachtsgruß unseres großen Landmannes. Aus jedem Ton dieses innig lieblichen, zu gewaltigstem Pathos sich steigenden Wertes tönt eine geniale Musterfeste, mag auch das rein Technische, namentlich in der Instrumentation, noch nicht auf der Höhe höchster Vollendung stehen. Bei dieser herrlichen Weihnachtsmusik zu Platens ebenso herrlichen Worten konnten wir uns einer rührenden Vorstellung nicht erwehren. Wie hätte sich Wolf gefreut, dieses Heimatwerk hier in seiner engeren Heimat und gerade in Maribor, wo er das Gymnasium besucht hat, mit soviel echter Liebe singen zu hören. Aber ach, wir, seine Landsleute, kannten, als die „Christnacht“ geschrieben wurde, nicht einmal den Namen Hugo Wolf. Die erste Aufführung fand 1891 unter Weingartner in Mannheim statt. Im Druck erschienen ist die „Christnacht“ erst als Nachschlagwerk. Die Wiener Kritik unter Führung Eduard Hanslicks, des „Theristes mit den grobgehörnten Sinnen“ (so nannte ihn Wagner), tobte ja so befehen gegen Wolf, daß auch seine reifsten Werke zu Lebzeiten des Meisters einem verhältnismäßig ganz kleinen Kreise bekannt wurden.

Die Krönung des Mariborer Festkonzertes bildete Anton Bruckners „Te Deum“. Die Aufführung dieses gigantischen Wertes war ein unerhörter Triumph des feiernden Vereines und des Kulturlebens unserer deutschen Minderheit überhaupt. Die heilige Größe eines kindlich gläubigen Herzens

leuchtete blendend auf. Es erging uns wie Paulus auf dem Wege nach Damaskus. Der Himmel öffnete sich und wir sahen den Herrn und die himmlischen Heerscharen in ihrer ewigen Herrlichkeit. „Non confandar in aeternum“ — ich werde nicht vergehen in Ewigkeit. Bruckner konnte dieses Wort wahrhaft auf sich selbst beziehen. Aus diesem Gefühle heraus ist auch sein Wunsch zu verstehen, daß das „Te Deum“ den fehlenden letzten, Satz seiner Neunten, „dem lieben Gott“ gewidmeten Symphonie ersetzen sollte. Das „Non confandar in aeternum“ des „Te Deum“ war also das letzte Wort des Meisters. Die blasphemische Kritik der Wiener Presse hat auch dieses allerheiligste Werk in den Not gezogen. Hanslick verfiel sich zu dem Wahnsinn: „Diese Musik duftet nach verbranntem Rezerfleisch“. Nun — Wagners, Bruckners, Hugo Wolfs unbegreiflich hohe Werke sind herrlich wie am ersten Tag, — um ihre Kritiker aber kümmert sich mit Respekt zu sagen kein Hund mehr. Wer die verbrecherische Einstellung der Kritik zu diesen großen Meistern kennt, muß das neue deutsche Gesetz wärmstens begrüßen, welches es nicht mehr zuläßt, daß Tintenkulis unsere Meister beschmierern.

Meister Frisch leitete alle Werke zum großen Teil auswendig mit vollkommener Beherrschung der Partitur, Sänger und Orchester mit sich emporreichend zu nie erklommenen Höhen. Der Chor, beim Psalm und Te Deum verstärkt durch Damen und Herren des Gesangvereines der deutschen Min-

derheit in Blau, Klang prachtvoll. Wunderbar war es, wie der Sopran beim „Te Deum“ das Forte fortissimo spielende, 60 Mann starke Orchester sieghaft niederwarf. Das Orchester (Kapelle des 45. Inf. Reg., verstärkt durch Musiker der Gesellschaft) klang diesmal viel ausgeglichener, fülliger, dabei dynamisch zurückhaltender, als etwa bei der Aufführung des „Requiem“ von Mozart im Frühjahr des heurigen Jahres. Eine überraschende Leistung angesichts der wenigen Proben. Die Solisten Fräulein Vera Mansinger, Fräulein Marion Clarick, Herr Ladislaus Kemény und Herr Ing. Leop. Reisinger standen durchwegs auf der Höhe. Alle schienen sich an dem Format der Aufführung zu freuen und gaben aus der Fülle ihres Könnens. In der „Christnacht“ spielte Herr Dr. Gerhard Galle das Violin-Solo mit innigstem Empfinden.

Was sollen noch viele Worte? Es war ein Fest deutscher Kunst, doppelt ehrenvoll für eine zusammengeschmumpfte nationale Minderheit, der Sieg eines unbeugsamen, drakonisch harten Führerwillens und opfermutigsten Idealismus der Gefolgschaft. Einer der Gratulanten sagte: „Wenn wir an dem reinen opfermutigen Geiste festhalten, aus dem dieses Fest geboren wurde, dann kann es uns nie ganz schlecht gehen“. Er hatte recht. Denn echter Idealismus überwindet alle Hindernisse und bricht jede Not.

Dr. F. J.

Verbreitet die „Deutsche Zeitung“!

# Volksgenossen! Besucht die Silvesterfeier des CDMSB!

## „Ehrene Klammer deutschen Volkstums“

Wien. Die österreichisch-deutsche Arbeitsgemeinschaft hielt am 15. d. M. unter zahlreicher Beteiligung im Festsaal des Ingenieur- und Architektenvereines eine Tagung ab, zu der sich u. a. Bundesminister Dr. Glaise-Horstenaus, Staatssekretär Dr. Schmidt, Botschafter von Papen mit Botschaftsrat von Stein, der in Wien anwesende Leiter der deutschen Wirtschaftsabteilung Geheimrat Doktor Clodius, Altuniversitätspräsident Hainisch, Bundeskanzler a. D. Sirezowitsch und Abordnungen der deutsch-österreichischen Arbeitsgemeinschaft aus München und Berlin eingefunden hatten.

Bundesminister Dr. Glaise-Horstenaus bezeichnete in seiner Ansprache das Übereinkommen vom 11. Juli als das zweite unabhängiger, aber zweier deutscher Staaten, die durch die ehrene Klammer deutschen Volkstums zusammengehalten werden.

Botschafter von Papen gab der Hoffnung Ausdruck, daß es gelingen möge, auf dem Boden wahrer innerer Befriedung in Oesterreich die deutsche Zusammenarbeit inmitten einer gefährdeten europäischen Situation fortzuführen. Er begrüßte auch die Mitwirkung hervorragender Männer der Wissenschaft und Wirtschaft bei dieser Tagung, die durch einen glücklichen Zufall zur selben Zeit stattfand, da die deutsch-österreichischen Wirtschaftsverhandlungen in Wien ihren Anfang nehmen.

## Elß-Lothringens Parlamentarier bei der Regierung

Der Kampf gegen das neunte Schuljahr

Der geschlossene Widerstand, den die elß-lothringische Bevölkerung dem Pariser Dekret entgegensetzt, das für die männliche Jugend des Landes mit Berufung auf die sprachlichen Schwierigkeiten ein neuntes Schuljahr eingeführt hat, zeigte der Regierung, daß sie einen Ausweg aus der Sackgasse suchen muß, in den sie sich von assimilationswilligen Freunden hat führen lassen. Während Ministerpräsident Blum sich nach wie vor weigert, die parlamentarischen Vertreter zu empfangen, haben diese immerhin am 8. Dezember mit dem zuständigen Mitglied des Kabinetts, dem Unterstaatssekretär de Tessan eine Unterredung gehabt. Sie gab ihnen Gelegenheit, den Protest und die Forderungen der überwiegenden Mehrheit Elß-Lothringens vorzutragen. Die Aussprache dauerte zwei Stunden und hat eine Geschlossenheit der Senatoren und Abgeordneten der drei Departements gezeigt, wie sie seit 1918 noch nie bestanden hatte. Selbst die zwei Vertreter der äußersten Linken, der Kommunist Daul und der den Kommunisten nahestehende lothringische Abgeordnete Béron, die den gemeinsamen Protest vom 12. November nicht mitgemacht hatten, erklärten sich nunmehr gleichfalls gegen das 9. Schuljahr. Die meisten der 15 Parlamentarier verschiedener Parteizugehörigkeit, die zu Worte kamen, waren darin einig, daß das Schulzeitdekret aufgehoben werden müsse, da es ungeleglich, wirtschaftlich höchst schädlich und überdies politisch ein schwerer Fehler sei.

Unterstaatssekretär de Tessan versprach am Schluß der Unterredung, daß er dem Ministerpräsidenten darüber berichten und daß dieser dann entscheiden werde.

## Ein Urteil über Rußland

Der politischen Monatschrift „La Vita Italiana“ entnehmen wir folgendes Urteil des Franzosen Pellenc, der eine Studienreise durch Rußland unternommen hatte:

Während meines Aufenthaltes in Sowjetrußland habe ich unter den vielen Mitgliedern der Partei nur eine einzige Person herzlich lachen sehen. Es war eine ältere Frau mit grauen Haaren, die meinem Vaterlande wünschte bald das sowjetrußische Regime kennen zu lernen. Dank dem Kommunismus fühlte sich diese Frau wirklich glücklich und vor allen Dingen frei. Sie wohnt in Leningrad, im Irenhaus, Zelle Nummer 12.

## Kapitalismus . . .

Wien. Spa meldet: Die amtliche „Wiener Zeitung“ stellt fest, daß im Jahre 1935 bei 47 Aktiengesellschaften über 17 Millionen Schilling für Dividenden ausgeschüttet wurden. Das ist um 20 Prozent mehr als im Jahre 1934. Das ging auf Kosten der Löhne und Gehälter.

## Deutschlands Teilnahme am englischen Königsschiedsal

Mit echter Erschütterung hat das deutsche Volk, nachdem Presse und Rundfunk das vor der Entscheidung eingehaltene Schweigen gebrochen hatten, von der Abdankung König Eduard VIII. Kenntnis genommen. Nicht nur die menschliche Anteilnahme für den schweren Konflikt, indem sich der scheidende Monarch befand, sondern auch die weltpolitische Tragweite seines Entschlusses kam in den deutschen Pressestimmen voll und ganz zum Ausdruck. Der „Völkische Beobachter“ sprach von Englands schwerer Stunde, das unter tragischen Umständen einen Herrscher in den besten Mannesjahren verliere, der dem Geist und der Lebensauffassung der jungen englischen Generation besonders entsprochen habe. Eduard VIII. habe sich als einer von Millionen Engländern dieser Zeit empfunden und an sein Recht geglaubt, sein Leben seinem Empfinden gemäß zu gestalten. „Dem Zeitempfinden entsprach es“, fuhr das nationalsozialistische Organ fort, „wenn er auch als König in die Hütten der Armen seines Volkes ging, um deren Not unmittelbar zu studieren und mitzuerleben.“ König Georgs VI. Art lasse darauf schließen, daß er mehr den konservativen Fußstapfen seines Vaters, als denen seines Bruders folgen werde.

Dr. Silex, Hauptschriftleiter der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ und langjähriger Korrespondent in London, erinnerte daran, daß den Engländern bei König Georgs Tod der Anbruch einer neuen Zeit nicht verborgen geblieben sei und es viele gegeben habe, die ihre Hoffnungen für die Zukunft an die Person des neuen Königs geknüpft hätten. Im „Berliner Tageblatt“ wurde beim Thronwechsel nochmals erwähnt, daß die deutsche Öffentlichkeit die Krise als Angelegenheit einer großen Familie behandelt habe, in die sie sich nicht einzumischen wünschte, trotz oder gerade angesichts des Verständnisses für die große Schwierigkeit, in der England sich befand. Was das Kabinett getan habe, sei in jeder Bewegung der Spiegel dessen gewesen, was England tat. „Das Kabinett bleibt übrig, aber das Bewußtsein, daß Eduard VIII. nicht mehr hinter ihm steht, wird eine lebhaftere politische Bewegung erzeugen, eine noch intensivere Beschäftigung mit den Verfassungsformen Englands, einen verstärkten Ansturm aus den Schichten, wo Labour seinen Rückhalt hat.“

## Außenminister Bed über die Völkerbundreform

Warschau. Außenminister Bed hat ein Memorandum an den Völkerbund gerichtet, das sich auf die Arbeiten, betreffend die Reform des Völkerbundes, bezieht. Darin heißt es: Die polnische Regierung betrachtet den Völkerbund als eine Organisation souveräner und freier Staaten. Es könne keine Entscheidung mit Bezug auf irgendeinen Staat ohne dessen Übereinstimmung und Mitarbeit getroffen werden; diese These sei einer der Grundsätze der polnischen Außenpolitik. Der Völkerbundpakt beruhe auf dem Gleichgewicht dreier Faktoren der Sicherheit, den Garantien der Sicherheit, der friedlichen Vorgangsweise bei der Beilegung von Streitfällen und einer Präventivaktion gegen den Krieg.

Die polnische Regierung spricht sich gegen die Ausdehnung der Verpflichtungen der Völkerbundmitglieder aus.

## Verstaatlichung der Stodawerke?

Prag. Spa meldet: Die Stodawerke erhöhen ihr Kapital um 20 Mill. Kronen. Es wird erklärt, daß eine Kapitalgruppe das Kapital zur Verfügung stellt, um die nach einer Option dem Staate offen stehenden 60.000 Aktien zu erwerben, die unter Verschluß gehalten werden sollen. Nach all den verwickelten Angaben muß angenommen werden, daß die angelegliche Kapitalgruppe eine Treuhandsverwaltung staatlichen Besitzes ist und der Staat selbst keinen Einfluß auf die Stoda-Werke erhöht. Für diese Annahme sprechen die Vorgänge bei Schneider-Creuzot, die Pläne auf Filialgründungen und nicht zuletzt die auch in der Tschechoslowakei bestehende Neigung zur Verstaatlichung der Rüstungsindustrie.

Die Beratungen über die Völkerbundreform sind wieder einmal verschoben worden.

## Der springende Punkt zwischen Paris und Berlin

Spa. Das „Frankfurter Volksblatt“ schreibt:

Der französische Außenminister Delbos hat in seinen außenpolitischen Darlegungen vor der Kammer die erfreuliche Feststellung getroffen, daß es für die Beruhigung Europas nichts Wichtigeres gibt als eine deutsch-französische Annäherung. Er befindet sich damit in Übereinstimmung mit den von jeher festliegenden Auffassungen der nationalsozialistischen deutschen Staatsführung. Im übrigen ergibt sich aus den Ausführungen Delbos, daß zwischen der deutschen und der französischen Auffassung über das erlaubte Ausmaß zwischenstaatlicher Beziehungen doch erhebliche Verschiedenheiten bestehen. Weil Deutschland nicht ohne weiteres bereit ist, die gesamte französische Disparität anzuerkennen und mit dem Westpakt-Problem zu verbinden, folgert Herr Delbos, daß Deutschland mit seiner Auffassung vom Westpakt gewissermaßen eine Blancovollmacht beansprucht, die es ihm erlaube, wo anders „Angriffspolitik“ zu treiben. Damit würde also Herr Delbos von der Voraussetzung ausgehen, daß die französische Disparität über jede Kritik erhaben wäre. Es bestehen aber in der ganzen Welt kaum Meinungsverschiedenheiten darüber, daß der französisch-sowjetrußische Vertrag nicht ausschließlich eine defensive Auslegungsmöglichkeit zuläßt. Die in diesem Vortrag als entscheidend behandelte subjektive Auffassung von Angriff und Verteidigung kann bestimmt nicht den Anspruch erheben, als der Weisheit letzter Schluß zu gelten. Auch die gegenseitigen Bestandserklärung zwischen England und Frankreich hat diese Frage keineswegs übersichtlich gestaltet. Im Gegenteil, der von Herrn Delbos gebrauchte Begriff der Blockpolitik ist gerade dadurch überhaupt erst in den Bereich der praktischen Politik geraten. Es zeigt sich also wiederum, daß die französische Außenpolitik ihr eigenes Verhalten regelmäßig mit dem Nimbus des göttlichen Rechtes auf die eigene Sicherheit erklärt, während jede außenpolitische Aktivität Deutschlands als Angriffsvorbereitung erscheint. Für die deutsch-französische Annäherung ist aber die entscheidende Voraussetzung die gegenseitige Toleranz nicht nur hinsichtlich der inneren Staatsgestaltung, sondern auch hinsichtlich der Auffassungen über den zwischenstaatlichen Aufbau Europas. Frankreich hat jahrzehntelang Deutschland Schulmeistern wollen und jede Einwendung gegen das französische Gedankensystem als einen Vertragsbruch und eine Kriegsvorbereitung gebrandmarkt. Um eine wirkliche Atmosphäre des Vertrauens herzustellen, ist es aber in erster Linie notwendig, daß wir uns auch in der Erörterung europäischer Probleme als gleichberechtigt gegenüberstellen.

## Hitler für die Habsburger-Restauration

Tschechische Blätter bemühen sich gegenwärtig, Stimmung für die Restauration der Habsburger dadurch zu machen, daß sie behaupten, Adolf Hitler sei für die Wiedereinsetzung. Man scheint in Prag Hitlers Einstellung zu den Habsburgern sehr schlecht zu kennen, denn sonst würde man sich überzeugen müssen, daß Berlin, Hitler und der Nationalsozialismus niemals einer Restauration zustimmen können. Das deutsche Volk in Oesterreich hat in Treue an der Seite Adolf Hitlers gekämpft und für ihn und seine Idee gelitten. Dieses Volk aber lehnt die Habsburger ab.

## Frankreichs Kriegsschulden an die USA

(N) Washington. Havas meldet: Die französische Botschaft hat dem Außenministerium eine französische Note überreicht, in der mitgeteilt wird, daß Frankreich nicht die Note für die Kriegsschulden zahlen werde, deren Frist am 15. dieses Monats abgelaufen ist.

## Politische Verhaftungen in Wien

Havas meldet: Im Laufe der vergangenen Tage wurden in Wien über 100 nationalsozialistische Agitatoren und auch viele Kommunisten verhaftet.

Der jugoslawisch-ungarische Handelsvertrag wurde am 12. d. M. unterzeichnet.

### Deutschlands Auffassung über Spanien

In Berliner politischen Kreisen wird mit Interesse das Echo vermerkt, das die deutsche Antwortnote auf die englisch-französische Vermittlungsaktion in der spanischen Frage gefunden hat. Dieses Echo schwankt zwischen der Feststellung einer deutschen Zustimmung und einer deutschen Ablehnung. Diese unterschiedliche Auffassung wird in Deutschland darauf zurückgeführt, daß man teilweise den entscheidenden Satz der deutschen Note übersehen hat, der von der Bereitwilligkeit spricht, „alle Maßnahmen zu unterstützen, die wirklich geeignet sind, in Spanien möglichst bald geordnete friedliche Zustände herzustellen und einem Uebergreifen des Brandes auf Europa vorzubeugen“.

Das Wörtchen „wirklich“ hat allerdings in der deutschen Antwort entscheidende Bedeutung. Die Note erinnert daran, daß Deutschland von vornherein eine lückenlose Nichteinmischungspolitik gefordert und demgemäß ein Verbot der Freiwilligen-Einsendungen verlangt hatte. Die heutigen Note haben die Richtigkeit der damaligen deutschen Haltung erwiesen. Aus dieser Bewährung der deutschen Grundsätze glaubt man in Berlin die Aktivlegitimation für die Forderung ableiten zu können, daß nun ganze Arbeit geleistet wird. Diese Forderung würde Deutschland erfüllen lassen, wenn einmal die Lücken der Nichteinmischung nicht nur für die Zukunft gestopft, sondern die Handlungen und Taten, die bisher dem Nichteinmischungsausschuß zuwider geschaffen sind, rückgängig gemacht werden. Man hält diese rückwirkende Anwendung in Deutschland für notwendig, wenn nicht die Verschärfung der Nichteinmischungspolitik zu einer Prämie Sowjetrußlands werden soll, das sich inzwischen ein einseitiges Übergewicht geschaffen habe. Zum anderen wird als Voraussetzung für den Abschluß eines Waffenstillstandes und für die Durchführung einer Volksabstimmung das Vorhandensein einer unterchristlichen Regierungsgewalt auch in den roten Gebieten Spaniens, sowie eine wirkliche verwaltungsmäßige Ordnung als Voraussetzung bezeichnet. Die gegenwärtig herrschende Anarchie lasse alle Elemente einer solchen wirklichen Regierungsgewalt vermissen und würde daher der Möglichkeit einer Brechung des Waffenstillstandes wie eines Terrors bei der Volksabstimmung Tür und Tor öffnen.

Die deutsche Note kann daher nach Berliner Auffassung keinesfalls als Ablehnung der englisch-französischen Initiative, sondern als die umfassendste Zustimmung aufgefaßt werden, die überhaupt zum Ausdruck gebracht werden konnte, da sie nicht nur „Ja“ sagt, sondern auch über das „Wie“ konkrete Vorschläge macht. Die deutsche Haltung hat nach Berliner Auffassung um so mehr Gewicht, als die deutsche Note sich nicht nur sachlich, sondern auch dem Wortlaut nach mit der italienischen Stellungnahme deckt.

### Die deutsche Volksernährung

An den wichtigsten Lebensmitteln, nämlich an Brotgetreide, Kartoffeln, Zucker, verschiedenen Gemüsen, einigen Obstsorten, Trintmilch und Süßwasserfischen deckt Deutschland seinen Verbrauch in voller Höhe aus eigener Produktion. Weniger günstig stehen die Dinge bei Fleisch, Eiern, anderen Gemüse- und Obstsorten sowie auch bei Butter und Käse. Unter 50% liegt die deutsche Eigenversorgung an Fetten, Hülsenfrüchten und natürlich an Kolonialwaren. Diese Auffassung will kein Reglement dafür sein, was Deutschland unter allen Umständen einführen muß. Vielmehr sind verschiedene Gruppen von Nahrungsmitteln ernährungsphysiologisch untereinander auswechselbar. So kann ein größerer Zuckerverbrauch einen geringeren Fettverbrauch ausgleichen.

Es ist von entscheidender Wichtigkeit, daß Deutschland zwar seinen Verbrauch an Kartoffeln und Zucker, nicht aber auch gleichzeitig den an Brot und Fleisch, verstärken kann. Von besonderer Bedeutung ist es, daß der Fettbedarf auf der ganzen Linie eingeschränkt werden muß, obwohl ein eigentlicher Mangel nur an Kunstfetten besteht, für welche die Grundstoffe aus dem Ausland bezogen werden müssen. Der Ernährungsplaner teilt mit, daß zu Beginn des Jahres Schweinefleisch, im Frühling und Sommer Hammelfleisch und im Herbst Rindfleisch bevorzugt werden sollte, und gibt Aufschluß über den Ernteausfall an Obst und Gemüse. Selbstverständlich werden diese Anweisungen durch besondere Umstände wie z. B. den Ernteausfall, wesentlich beeinflusst.

## Celje

**Evangelische Gemeinde — Weihnachtsfeier.** Die herkömmliche Kinderweihnachtsfeier findet am 4. Adventsonntag, dem 20. Dezember, nachmittags um 5 Uhr in der Christuskirche statt. Die Kinder der Gemeinde bringen dabei wieder ein altes Krippenspiel, durchwoben mit zahlreichen Weihnachtsliedern zur Auf-führung. Jedermann ist herzlich dazu eingeladen. — Am ersten Weihnachtsfesttag, dem 25. Dezember, findet der Gottesdienst in Verbindung mit der Feier des hl. Abendmahles um 10 Uhr statt.

**Silvesterfeier des CDMSB.** Schon jetzt steht fest, daß der Abend pünktlich um 8 Uhr beginnen muß, weil es sonst nicht möglich sein wird, die Fülle der Darbietungen in der Zeit bis Mitternacht zu meistern. Daß wir also schon heute unsere lieben Volksgenossen bitten müssen, an diesem lustigen Silvesterabend pünktlich zu erscheinen, kann wohl Beweis sein, daß die Veranstaltungsleiter ein großes und abwechslungsreiches Programm vorbereiten. „Die tote Tante“, ein Bauernschwank, ein Männerchor, die „Konny Jazz“, ein Solotanz der reizenden Ena Novac, „Hauptplatz-Allerlei“, eine Traisgeschichte von Werner Stiger, wahrscheinlich eine Szene aus der Oper „Dihello“ mit dem berühmten Sänger Fornarini von der Mailänder Scala und einer großen italienischen Sängerin und dann zum Schluß der unheimliche „Silvesterput“ von Emo — das wird in großen Zügen das Programm sein. Natürlich verraten wir keinesfalls die vielen Überraschungen, die dazwischen liegen und die selbst nach 12 Uhr noch die gute Silvesterlaune knallen werden. Ist das nicht allerhand, was Ihnen der CDMSB zu Silvester bieten will?! Und ins neue Jahr hinein können wir unter den Klängen der schmissigen Konny Jazz tollen. Wen sollte das nicht reizen?! Also! Halten Sie sich Silvester frei!

**Besuchet die interessente Kunstausstellung** im Gebäude der Städtischen Sparkasse! Es lohnt sich wirklich; denn nur zu selten kommt es vor, daß den Bewohnern unserer kleinen Sannstadt Kunstwerke wahrer international anerkannter Künstler so leicht zugänglich gemacht werden. Wer immer für Malkunst und Plastik etwas übrig hat, wird diese seltene Gelegenheit nicht vorübergehen lassen. Vielleicht wird sich so mancher eines von den aus-gestellten Kunstwerken als Weihnachtsgeschenk auswählen. Wie wir schon in unserer vorletzten Nummer meldeten, zeigt die Ausstellung Bildwerke des akademischen Malers Prof. Albert Sirk und Plastiken des akademischen Bildhauers J. Rapotnik.

**Gastwirteball in Celje.** Die Genossenschaft der Gastwirte, Hoteliers und Kaffeehausinhaber in Celje, welche im Jahre 1886 gegründet worden ist, feiert heuer das 50jährige Jubiläum. Aus diesem Anlasse veranstalten die Hoteliers, Gastwirte und Kaffeehausinhaber in Celje eine Jubiläumsfeier, verbunden mit einem Tanzstränzchen und zwar am 5. Jänner 1937 abends im Hotel „Union“ in Celje. Diese Veranstaltung ist die erste dieser Art im Draubanat und verspricht eine der schönsten Belustigungen zu werden. Die Vorbereitungen sind im Zuge und es wird alles aufgeboten werden, um diese Jubiläumsfeierlichkeit soviel als möglich vergnügungsvoll zu gestalten. Die Tanzlokale sind geräumig, so daß die Tanzlustigen sicher auf ihre Rechnung kommen werden. Aber auch für alle anderen Gäste ist, was Speisen und Getränke anbelangt, auf das reichlichste vorgeforgt. Mußt besorgen z wei beliebte Musikapellen. Der Vergnügungsaus-schluß erlaubt sich, das geehrte Publikum aus nah und fern höflich einzuladen. Das Reinertragnis fällt zur Gänze dem Unterstützungsfond der Genossenschaft und dem Fond zur Erhaltung der Gastwirtefortbildungsschule in Celje zu.

**Der Kaufleuteverband von Celje** gibt seinen Mitgliedern eine neue Verordnung des Finanzministers bekannt, wonach allen Postsendungen aus dem Ausland, sei es mit der Bahn oder mittels Flugzeug, Originalfakturen beiliegen müssen, weil nur solche Postpakete verzollt werden, die anderen aber als unzustellbar ins Ausland zurückgeschickt werden. Die Ware aber, die „Eingeschrieben“ als „Muster ohne Wert“ einlangt, muß, soweit sie nicht regelrecht verzollt ist, bei den bevollmächtigten Aemtern nur in jenen Fällen bezahlt werden, wenn der Wert der einzelnen Postsendungen die Summe von 300 Dinar nicht über-

Das schönste Weihnachtsgeschenk  
EINE  
**MITTELMEERREISE**  
mit den Luxusdampfern  
des JUGOSLAVENSKI LLOYD!  
Fahrkarten  
Valuten — Reiselire — Reisemark  
Maribor „PUTNIK“ Celje

steigt. Diese Verordnung tritt mit 1. Januar 1937 in Kraft.

**Dienstjubiläum.** Direktor Georg Eftovski von der Wirtwarenfabrik in Polzela beging am 16. d. M. sein 10jähriges Dienstjubiläum. Als eifriger Arbeiter erwarb er sich in dieser Zeit größtes Vertrauen und allgemeine Wertschätzung. Den vielen herzlichen Glückwünschen schließen auch wir uns gerne an.

**Die Friseurgeschäfte** bleiben an den beiden Weihnachtsfeiertagen (25. und 26. Dezember) ganztägig geschlossen. Am Sonntag, dem 27. Dezember wird von 1/2 8—11 Uhr gearbeitet.

**Die städtische Schlachthalle** in Celje bleibt an den beiden Weihnachtsfeiertagen, am 25. und 26. d. M. geschlossen; Sonntag, den 27. Dezember aber bleibt sie nur am Vormittag geöffnet.

**Der Christbaummarkt** wurde auf den Dečlov-Platz verlegt, und es erscheint diese Verlegung im Hinblick auf den größeren Raum und leichtere Uebersicht sehr zweckmäßig. Dieser sonst leere Platz ist nun in einen förmlichen Wintergarten verwandelt und bietet einen freundlichen Anblick. Unserem rührigen Verschönerungsverein wäre weiters zu empfehlen, diesem sonst öden Platz durch Anpflanzung von Bäumen ein freundliches Bild zu geben.

**Begräbnis.** Mittwoch, den 16. d. M., wurde der am 14. d. M. früh einem Schlaganfall erlegene, langjährige umsichtige Direktor des Hotels „Europa“ Herr Slavko Bergez, am städtischen Friedhof zur letzten Ruhe gebettet. Die außer-gewöhnlich starke Beteiligung aus allen Kreisen der Stadt und der weiteren Umgebung war ein sichtbarer Beweis dafür, welcher Beliebtheit und Wertschätzung sich der Verstorbene bei seinen zahlreichen Freunden, Hotelgästen und Untergebenen erfreute. Vor dem Trauerhaufe und am offenem Grabe wurden Trauerchöre gesungen. Friede seiner Asche!

**Kranzablöse.** Der städtische Armenfond läßt auch auf diesem Wege dem Direktor der I. Kroatischen Sparkasse der Zweigstelle Celje, Herrn Leopold Selisek und dessen Gemahlin für die Spende von 200 Dinar an Stelle eines Kranzes auf das Grab der verstorbenen Frau Dgoreuz herzlichsten Dank sagen.

**Große Weihnachtsspende.** Die Firmen A. Westen A. G. und Cinkarna A. G. in Celje opferten auch heuer wieder zusammen 250 Tonnen Kohle zugunsten der Winterhilfe für Familien mit armen Schulkindern und für kranke Familien. Für diese hochherzige Spende läßt die Stadthauptmannschaft auch auf diesem Wege herzlich danken!

**Die Arbeitslosenzahl** ist in der Zeit vom 30. November bis zum 10. Dezember von 563 auf 649 gestiegen.

**Der Hopfenbauverein** für Slowenien wird am 28. Dezember im Gasthaus des Herrn Rudolf Janič in Zalec eine außerordentliche Hauptversammlung abhalten.

**Die Stelle eines Landwirtschaftsreferenten** in Celje ist frei. Aufnahmegesuche mit 5 Dinar-Stempel sind bis zum 31. d. M. bei der Stadthauptmannschaft einzureichen. Näheres am „Schwarzen Brett“.

### KINO „METROPOL“ CELJE

Beginn an Wochentagen um 19.15 und 20.30 Uhr, an Sonn- und Feiertagen um 18.15 und 20.30 Uhr

Samstag, Sonntag und Montag

**Der Verräter** mit Willy Birgel, Theodor Loos, Lida Baarova u. a.

Dienstag und Mittwoch

... nur ein Komödiant ...

mit Rudolf Förster, Hans Moser, Paul Wegener u. a.

Am Heiligen Abend entfallen die Vorstellungen!

Matinee: Freitag, Samstag um 16 Uhr, Sonntag um 10.30 und 14 Uhr. — Ermäßigter Eintritt zu Din 3.50 und Din 4.50.

**Rino Union.** Samstag: „Zigeuner-ehe“ (Das letzte Lager), ein Original-Russenfilm aus dem Zigeunerleben in den russischen Steppen und „Wochenschau“. Sonntag, Montag und Dienstag: Die Radio-Sängerin Erna Sad singt in ihrem einzigen Film „Blumen aus Nizza“. Mittwoch um 5 und 1/9 Uhr bei ermäßigten Preisen „Jesus von Nazareth“ (Das Leben Jesu Christi).

**Freiwillige Feuerwehr und deren Rettungsabteilung Celje.** Den Wochendienst übernimmt der 3. Zug; Kommandant: Putan Hans. Inspektion: Hauptmannstellvertreter: Berna Em.

## Maribor

**Der neue Voranschlag der Stadt Maribor.** Der neue Voranschlag der Stadtgemeinde Maribor beträgt 57.569.930 Dinar, ist also um 703.380 Dinar höher als der bisherige. Auf die städtischen Unternehmungen entfallen 33.166.000 Dinar (um 198.130 Dinar mehr als im bisherigen Voranschlag). Ausgaben: Personalausgaben der Stadt. Unternehmungen 6.510.490 (um 218.520 mehr als im bisherigen Voranschlag), allgemeine Verwaltung 1.107.700 (um 315.000 weniger), städtische Abgaben 265.500 (um 2500 mehr), Amortisierung der Anleihen und Zinsendienst 8.483.830 (um 384.780 mehr), Straßenerhaltung 2.410.890 (um 90.990 mehr), Feuerwehr 174.500 (um 30.000 mehr), Gesundheitswesen 2.053.500 (unverändert), Sozialfürsorge 3.113.880 (um 205.610 mehr), Schulwesen 1.380.550 (um 33.870 mehr), Wissenschaft und Kunst 263.900 (um 5800 mehr), Gewerbe, Handel und Fremdenverkehr 220.000 (um 1000 weniger), Militäramt 20.000 (unverändert), städtische Unternehmungen 30.499.800 (um 57.510 Dinar mehr). Einnahmen: allgemeine Stadtoverwaltung 229.290 (um 102.000 weniger), städtische Abgaben 17.152.840 (um 593.420 mehr), Außenstände der Stadt. Unternehmungen 6.041.340 (um 38.980 weniger), Straßen und Wege 810.950, Sozialfürsorge 31.600 (um 4500 weniger), Schulwesen 67.310, Verschiedenes 70.000, Stadt. Unternehmungen 33.166.600 (um 198.130 mehr), Regulierungsfonds 470.000 Dinar.

**Die diplomierten Techniker im Draubanat** hielten in Maribor eine Versammlung ab, in der verschiedene Standesfragen erörtert wurden. U. a. wurde beschlossen, ein eigenes Blatt herauszugeben. Die Versammlungsteilnehmer beschäftigten die Staatsbahnwerkstätten und das Kraftwerk Jala.

**Fremdenverkehr im November.** Im November überschritten, von Norden kommend, insgesamt 5259 Personen die Stadtgrenze, darunter 2267 Jugoslawen, 2166 Desterreicher, 222 Reichsdeutsche und 372 Tschechoslowaken. In derselben Zeit verließen 5003 Reisende Jugoslawien, darunter 1929 Jugoslawen, 2665 Desterreicher, 304 Reichsdeutsche und 511 Tschechoslowaken.

## Pluj

**Silvesterfeier.** Wie alljährlich, veranstaltet der Gesangverein der deutschen Minderheit in Pluj auch heuer wieder im Vereinsbause eine Silvesterfeier, für welche schon große Vorbereitungen im Gange sind. Eine reichhaltige heitere Vortragsfolge soll dafür sorgen, daß jedermann der Sprung in das neue Jahr recht leicht gemacht wird.

## Brezice

**Todesfall.** Am Montag, dem 14. d. M., wurde in Brezice der weitbekannte Schneidermeister und Hausbesitzer Zöhler Josef zu Grabe getragen. Mit ihm ist wieder ein guter Kamerad und Volksgenosse dahingegangen, einer von denen, die eine Lücke hinterlassen, die schwer wieder aufzufüllen ist. Sonntiger Humor, stete Hilfsbereitschaft und echte Kameradschaft haben ihm das Herz aller erschlossen und es gab wohl wenig Menschen, die ihm feind waren. Wer denkt von uns Jungen nicht, wenn der Name „Zöhler“ fällt, an die schönen und lustigen Stunden in seinem Heim, welches von seiner Frau Nesti in musterwürdiger Weise betreut wurde! Wie oft ließ uns Zöhler mit seiner Zither die Nöte der Nachkriegszeit vergessen! Als wir gar nichts hatten und unsere Führer verfolgten, war Zöhler einer von denen, der immer seinen Mann stellte, auch wenn es hart auf hart ging, wie damals eben oft. Sangesstroh und mit guter Stimme begabt, war er einer von den letzten Sängern des Deutschen Männergesangsvereines in Brezice. Wie oft lauschten wir Jungen den wunderschönen Volksliedern, die bei Gemeinschaftsausflügen immer wieder erklangen und beneideten alle, die das Glück hatten, ihren Gefühlen in frühlichen Gesang Ausdruck zu geben. Zäh und unbeugsam hat Zöhler an seinem Volkstum festgehalten. Ungeheurer Fleiß und Tüchtigkeit haben ihn zu einem wohlhabenden Mann gemacht und im Wirtschaftsleben der Stadt wurde ihm als Gemeinderat eine hervorragende Rolle zugewiesen. Als bester Kamerad und charaktvoller Mensch wird Zöhler Josef in der Erinnerung aller, die ihn kannten, fortleben. Die Heimat Erde, die er so sehr liebte, sei ihm leicht!

## Sport

### Stifflub Celje

Falls zu Weihnachten der heißersehnte Schnee kommen sollte, findet am Stefanitag, dem 26. d. M., ein Ausflug (auch für Anfänger) ins schöne Stigelände bei Bonitva statt. Abfahrt um 7.30 Uhr, Rückkehr mit dem Abendzuge. Führung Grashner und Paldasch.

**Auf der Bezen bei Crna** liegt, wie der Fremdenverkehrsverband mitteilt, der Schnee 90 cm hoch. Ideale Stigelegenheit!

### Stifflug-Schule in Planica

Am 15. d. M. ist die Stifflug- und Skisprung-Schule in Planica eröffnet worden. Die Schule soll eine größere Zahl von jugoslawischen Skispringern heranbilden, wobei besonders die Nachwuchsspringer berücksichtigt werden sollen. Die Schule arbeitet täglich. An Sonn- und Feiertagen ist sie für jene Skispringer geöffnet, denen ein längerer Aufenthalt in Planica nicht möglich ist. Der Besuch der Stifflug-Schule ist kostenlos. Die Benützung der Sprungschanze ist erst nach Unterfertigung einer Erklärung gestattet, daß sich der Schüler den Anordnungen des Trainers fügen werde. Vorherige Anmeldungen für den Besuch der Schule sind nicht erforderlich. Das Training leiten der jugoslawische Springer Novšak und ein Norweger, der aber erst nach den Weihnachten in Planica eintrifft.

Der Trainer besitzt das Recht, Schülern, welche die erforderlichen Eigenschaften nicht haben oder sich seinen Anordnungen nicht fügen, die weitere Teilnahme an den Übungsläufen zu verbieten. Auskünfte erteilt der Vollzugsauschuß der Skifahrer-Vereinigung Planica in Ljubljana. Die Schulleitung ist im Hotel „Jalovec“, Koteč Planica, untergebracht.

Die FIS hat den Jugoslawischen Skiverband verständigt, daß sie die Abmeldung der Mammutschanze mit dem kritischen Punkt von 106 m in Planica zur Kenntnis genommen habe. Die Schanze sei bereits aus dem Verzeichnis der internationalen Schanzen gestrichen worden.

### Touristisch-sportliche Lotterie des jugoslawischen Touring-Clubs

Die dritte und Schlußziehung der vollstümlichen touristisch-sportlichen Lotterie des Jugoslawischen Touring-Clubs findet unwiderruflich am 28. Dezember 1936 statt. Es gelangen in der Schlußziehung die verbliebenen, mehr als 80%, der gesamten Gewinne zur Ziehung. Darunter befinden sich noch fast alle herrlichen unentgeltlichen Reisen, wie eine Mittelmeersfahrt mit dem Luxusdampfer „Krajsica Marija“ oder „Princesa Olga“, Reisen nach Athen, Rundreisen auf der Adria und auf der Donau sowie eine ganze Reihe von unentgeltlichen Aufenthalten in verschiedenen Sommerfrischen, Kurorten und Fremdenverkehrszentren Jugoslawiens. Außerdem werden mehr als 9000 kleinere Gewinne an touristischem und sportlichem Zubehör, Ausrüstungen und Bedarfsartikeln zur Verlosung gelangen. Nicht gezogene Lose können gegen die Einschreibgebühr in das „Reisefond“ des Jugoslawischen Touring-Clubs eingewechselt werden. — Ein solches Los ist das schönste Weihnachtsgeschenk! — Lose für die touristisch-sportliche Lotterie des JTK sind zum Preise von Din 10.— beim **Putnik**, Celje, Trg Kralja Aleksandra 2, Tel. 419, erhältlich.

## KAROL FLORJANČIČ

ELEKTRO-RADIO

CELJE, CANKARJEVA CESTA 2

Grosse Auswahl! Ermässigte Preise!

Elektromotore  
Radioapparate  
Glühlampen  
Lüster  
Gesamtes Elektro-Material

317

## Weihnachtsgeschenke

wie Bilderbücher, Jugendschriften, schöngestigte und Jagdbücher, Briefpapiere feinste in Kassetten, Füllfeder (prima Qual.), Schreibzeuge, Reißzeuge, Kalender in feinsten Ausführung und großer Auswahl. Besorge alle Bücher und Musikalien aus dem Auslande prompt und verlässlich für den Weihnachtstisch. Kataloge bitte anfordern

Buch- u. Papierhandlung

**Domovina**  
Celje

Kralja Petra cesta 45

## SOKO ANZÜGE

für Herren und Kinder

Damen-Mäntel

Pariser Modelle

Elegant und billig

**SOKO** garantiert für Qualität

Verkaufsstelle:

**CELJE, PREŠERNOVA 5**

**BUCHBINDER-ARBEITEN**

aller Art übernimmt zur besten Ausführung Buchdruckerei „Celje“ in Celje

MODERNE

## Bilderrahmen

liefert rasch und billig

PRVA CELJSKA KRISTALIJA

GLASSCHLEIFEREI

UND

SPIEGEL-ERZEUGUNG

Za kresajo 14

Telephon 154

CELJE

## Für die Feiertage

Geflügel, Gänse, Poulards

sowie Ia. Luttenberger Mosler,

Muskatsylvaner, Dalmatiner

Weine empfiehlt

**Rud. Eichholzer, Celje**

(vormals D. Zamparutti)

Delikatessenhandlung / Frühstückstube

Inferiere

in der „Deutschen Zeitung“